

Vom Gotteslob und dem Sinn des Lebens

Es sind immer wieder die Sinnfragen, die mich in unserem Gemeinschaftlichen Leben bewegen. Was für ein Ziel verfolgen wir denn eigentlich, wenn wir so zusammen leben, was bringt's – oder eben, was hat das für einen Sinn. Vielleicht, dass wir Gutes tun können und dadurch unsere Gesellschaft etwas menschenfreundlicher wird, dass wir durch unseren Mitmenschen beschenkt und gestärkt den Alltag bewältigen können, dass die Stimmen der Einsamkeit in uns stummer werden, weil wir eine Heimat finden durften. Manchmal tragen mich solche Antworten, weil es wirklich geschieht, dass es einem Mitbewohner sichtbar besser geht, sich Situationen beruhigen und Menschen heimisch werden. Dann wieder sehe ich die Grenzen: dass eine verlorene familiäre Heimat nicht ersetzt werden kann, dass die tiefen Verletzungen im Leben des psychisch angeschlagenen Menschen auch in der Gemeinschaft nicht einfach weg sind, dass all unser Bemühen kaum einen Tropfen auf einen heißen Stein sind. Also doch Sinn-los? In solchen Momenten erinnere ich mich jeweils an die Anfangszeiten unseres heutigen Gemeinschaftslebens: Es war ziemlich chaotisch, das grosse Haus war heruntergekommen und rief nach Renovationen und einer Räumungsaktion, doch unsere finanziellen Mittel und personellen Kräfte waren nicht ermutigend und unsere eigene Zukunft unklar. Da trafen wir uns jeweils mit ein paar Freunden in unserem Keller. Wir sangen, wir beteten, wir hielten fest an dem, was für uns unveränderlich blieb: *Gott freut sich über das Loblied seiner Kinder, er freut sich darüber, wenn wir ihm Ehre geben.* Aus dem Gotteslob haben wir unsere Kraft geschöpft, und wir durften zusehen, wie das Haus weit über unsere Möglichkeiten hinaus wieder zum Blühen kam. Vieles hat sich seit diesen Anfangszeiten vor zwei Jahren verändert, doch das eine ist bis heute geblieben: wir treffen uns mit Freunden und Leuten aus der Gemeinschaft im Keller (im Wohnzimmer, im Essraum.....) und preisen unseren Gott, immer tiefer ahnend, dass möglicherweise darin das Geheimnis liegt, wofür wir zu leben haben. Und vielleicht liegt auch der Sinn unseres *gemeinschaftlichen* Lebens gerade darin, dieses Geheimnis zu entdecken und uns auf den Weg zu machen – „auf dass wir etwas seien zum Lobe seiner Herrlichkeit.“ (Eph. 1,12)

Irene Widmer-Huber, Diakonische Gemeinschaft
„Ensemble“, Riehen bei Basel, November 2001

Erschienen in:

Diachronie – Magazin der Diakonischen Hausgemeinschaften Heidelberg, 2001/2002